

# Ein größeres Mandat für die Pensionskommission

Jene Pensionskommission schafft keine Vorschläge, ist jetzt ein Fall für Reformen: Sozialminister Rudolf Hundstorfer lässt über eine neue Zusammensetzung nachdenken. Allerdings sollten nicht nur die Zusammensetzung überarbeitet, sondern auch der Arbeitsauftrag künftig weiter gefasst werden, fordert Andreas Zakostelsky, Vorstand von Valida Vorsorge Management und Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen im FURCHE-Interview.

**DIE FURCHE:** Sie schlagen vor, die Pensionskommission möge nicht nur die erste Säule, also die staatliche Pension, betrachten, sondern auch die zweite und die dritte, also die betriebliche und die individuelle. Warum?

**Andreas Zakostelsky:** Sowohl hinsichtlich der Pensionskassen als auch generell bezüglich der Architektur der Pensionen wird viel zu selten gesamthaft und sachlich orientiert diskutiert. Die ideologische Befrachtung des Themas ist eine sehr hohe. Das schlägt dann auch auf das Thema Pensionskassen durch. **DIE FURCHE:** Für wie viele Personen ist denn dieses Thema relevant, welchen Stellenwert haben Pensionskassen, rein quantitativ?

**Zakostelsky:** Die Pensionskassen sind jung, wurden 1991 eingeführt, bestehen also erst seit 20 Jahren. In Österreich haben rund 20 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen einen Pensionskassenvertrag oder sind von einem solchen begünstigt. Im europäischen Vergleich ist dies eine sehr geringe Verbreitung. In England, der Schweiz oder Holland, auch in Deutschland, besteht eine Durchdringung von 50 bis 60 Prozent. Der niedrige Wert bei uns hat auch stark mit der ideologischen Ausrichtung zu tun.

**DIE FURCHE:** Wir sind eben etwas auf die erste Säule, die ASVG-Pension fixiert...

**Zakostelsky:** Wir wollen diese erste Säule nicht angreifen, das ist wichtig. Aber wenn man in Pension geht, gibt es eine Lücke zum vorherigen Bezug, denn das Einkommen in der beruflichen Aktivzeit ist höher als das, was man in der Pension erhält. Diese Lücke könnte man, sachlich betrachtet, durch Betriebspensionen auffüllen, auch durch die dritte Säule, die individuelle Pension. Aber die Arbeitnehmervertretung ist sehr auf den Staat bezogen. Darum ist die zweite Säule so schwach ausgeprägt.

**DIE FURCHE:** Kann die erste Säule alle Pensionslasten tragen?

**Zakostelsky:** Schon heute erfolgt eine Quersubventionierung der Pensionen, indem 4,5 Milliarden Euro umgewidmet werden, weil das Umlagesystem nicht mehr ausreicht. Wir haben zu wenige junge Menschen im Erwerbsleben, im Vergleich zu jenen, die eine Pension bekommen. Dieses Umlagesystem, wonach Berufstätige einzahlen und das Geld fließt umgehend in Leistungen für alle, die bereits in Pension sind, ist gut und gängige Praxis. Aber es bedeutet auch, dass Gerechtigkeit nur schwer herstellbar ist: Keiner weiß, ob er jemals so

„Wir wollen die staatliche Pension nicht angreifen. Aber wenn man in Pension geht, gibt es eine Lücke. Die wollen wir etwas auffüllen.“

viel rausbekommen wird, wie er einzahlt. **DIE FURCHE:** Anders also als bei der zweiten und dritten Säule?

**Zakostelsky:** Diese sind völlig anders aufgebaut. In der 2. Säule zahlt der Betrieb für seine Mitarbeiter ein. Das Geld wird über ein individuelles Pensionskonto und auf dem Kapitalmarkt veranlagt. Alles kommt jenem zugute, in dessen Namen es eingezahlt wurde. Natürlich gibt es dann das Thema Kapitalmarktschwankungen.

**DIE FURCHE:** ... die heftig ausfallen können.

**Zakostelsky:** Im Durchschnitt der 20 Jahre kommen die Pensionskassen in Österreich auf eine jährliche Performance von 5,95 Prozent. Das ist ein sehr sauberes Ergebnis. Es gab 2002 und 2008 negative Performance-Ergebnisse, weil es eben gute und weniger gute Jahre gibt.

**DIE FURCHE:** Der Staat wird jedenfalls, das zeigen Studien, in den nächsten Jahren mehr zu den Pensionen zuzahlen müssen.

Der Sozialminister reformiert die Kommission, die die Pensionsreform berät. Die Vorsorgekassen fordern, die Politik möge sie dabei berücksichtigen.

| Von Claus Reitan |

**Zakostelsky:** Das wird so sein, wobei unterschiedliche Studien jeweils andere Zahlen ergeben. Aber alle, die sich damit befassen, sind sich einig, jeder Staat, auch der österreichische, wird Maßnahmen treffen müssen. Es gibt bei der ersten Säule mehrere Möglichkeiten, anzusetzen: Die Beiträge der Aktiven anzuheben, die Leistungen vermindern, oder man kann die Arbeitszeit erhöhen, indem man etwa das Pensionsantrittsalter der Frauen angleicht. Aber das sind politische Entscheidungen, die wir nicht kommentieren. Allerdings erwarten wir eine gesamthafte Betrachtung und daher ein Bekenntnis der Politik zur zweiten Säule,



## Experte

Andreas Zakostelsky (l.) ist einer von mehr als einem Dutzend Experten, die nach Ostern in der Denkwerkstatt St. Lambrecht referieren. Zakostelsky leitet die Valida Vorsorge Management und ist Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen.

den betrieblichen Pensionen. Die hat nämlich Kontinuität und weniger Volatilität als die dritte, die individuelle, aus der, je nach Lebensplanung, Gelder gelegentlich vorzeitig abgezogen werden. Wir wollen daher eine Veranlagung, die sich an Lebensphasen orientiert: Je näher der Bezugsberechtigte an der Pension ist, desto konservativer wird veranlagt. Wir wollen in unserem Teil des Systems etwas mehr Flexibilität. Die Reformkommission für das Pensionswesen sollte daher auf die zweite und dritte Säule ausgeweitet werden.

## Reiche Gesellschaft mit Zukunft

Denkwerkstatt St. Lambrecht: Jugend und Vorsorgeplanung  
4. bis 6. Mai, Benediktinerstift St. Lambrecht  
www.schuledesdaseins.at

„Man kann die Zukunft nicht voraussagen, aber man kann Entwicklungen und Veränderungen richtig erkennen. ACADEMIA SUPERIOR ist ein Seismograph für diese künftigen Entwicklungen“, beschreibt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Rolle der Akademie. Das Ziel: Konkrete Handlungsempfehlungen für die Politik.

„Mit ACADEMIA SUPERIOR verlassen wir die ausgetretenen Wege des Denkens: Wir haben Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachrichtungen zusammengebracht – durch diesen interdisziplinären Ansatz erhalten wir völlig neue Erkenntnisse“, erklärt Labg. Mag. Michael Strugl, Obmann von ACADEMIA SUPERIOR, die Arbeitsweise der Akademie.

Aber ACADEMIA SUPERIOR ist mehr als nur ein weiterer Think-Tank: Die Akademie ist ein Do-Tank: „Hier wird Expertenwissen in konkrete Anleitungen und Strategien für die Politik übersetzt“, sagt der wissenschaftliche Leiter Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger.

Vor 500 Besuchern skizzierten Alan Webber und Markus Hengstschläger die Arbeitsweise von ACADEMIA SUPERIOR. Als Hauptreferent konnte Obmann Michael Strugl CDU-Quer- und Vordenker Dr. Heiner Geißler begrüßen, der zuletzt durch seine Rolle als Schlichter beim umstrittenen deutschen Bahnprojekt Stuttgart 21 Aufmerksamkeit erlangte. Er übte Kritik daran, wie mit dem immer rascher wachsenden Wissen unserer Gesellschaft umgegangen wird. „Nicht das Wissen, sondern was der Menschen daraus macht, ist entscheidend“, erklärte Geißler. Vom Umgang mit dem Wissen hänge es auch ab, ob Erfindungen und Ideen auch tatsächlich dem Menschen zu Gute kämen.

4 500 Besucher, darunter auch der stv. ÖÖVP-Geschäftsführer Wolfgang Hattmannsdorfer, Klubobmann Thomas Stelzer, LH-Stv. Franz Hiesl und Landesrätin Doris Hummer verfolgten mit großer Spannung die Rede von Heiner Geißler, der mit den Verursachern der Finanzkrise hart ins Gericht ging.



## ACADEMIA SUPERIOR holt internationale Experten nach Oberösterreich

# Seismographen für die Zukunft



1 Landeshauptmann Josef Pühringer (li.) dankt den Expertinnen und Experten, die beim Fachsymposium ihre Erkenntnisse und Sichtweisen einbrachten.



2 Einen Tag lang diskutierten Experten aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen gemeinsam mit Univ.-Prof. Markus Hengstschläger, dem wissenschaftlichen Leiter von ACADEMIA SUPERIOR, über neue und überraschende Erkenntnisse in ihren jeweiligen Bereichen. Dieser interdisziplinäre Ansatz sei es, was diesen Think-Tank von allen anderen unterscheidet, so der Moderator des Fachsymposiums, Alan Webber.



3 Obmann Michael Strugl (re.) begrüßte Heiner Geißler in Gmunden. Der ehemalige CDU-Generalsekretär und deutsche Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit machte seine Rede zu einem Plädoyer für die ökosoziale Marktwirtschaft, für die die CDU in Deutschland und die ÖVP in Österreich stehen.

Die Rede von Heiner Geißler und viele weitere Informationen zum Symposium und zur Arbeit von ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung finden Sie auf [www.academia-superior.at](http://www.academia-superior.at). Die Rede können Sie auch telefonisch unter 0732 / 77 88 99 oder per E-Mail an [office@academia-superior.at](mailto:office@academia-superior.at) anfordern.

## ■ Helle Köpfe

Für das Surprise-Factors-Symposium holte ACADEMIA SUPERIOR Menschen aus unterschiedlichsten Fachbereichen und Wissensgebieten zusammen. Was sie gemeinsam haben: Sie zählen zu den Besten ihres Faches.

**Alan Webber:** ehemaliger Herausgeber des Harvard Business Review. Er hat das Symposium moderiert.

**Janne Teller:** Bestseller-Autorin, deren Bücher in 13 Sprachen übersetzt wurden.

**Jesus Crespo Cuaresma:** Professor für Makroökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien

**Anton Zeilinger:** Quantenphysiker

**Kevin Warwick:** Professor für Kybernetik, künstliche Intelligenz

**Karin Kneissl:** Völkerrechts- und Nahost-Expertin



**David Katz:** Gesundheitsexperte und Berater von Präsident Obama

WERBUNG